



Gottesdienst zum Sonntag Quasimodogeniti 11.04.2021

Votum:

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des dreieinigen Gottes

Im Namen des Vaters, der Quelle unseres Lebens

Im Namen des Sohnes, dem Licht auf unseren Wegen

und im Namen des Heiligen Geistes, dem Feuer seiner Liebe

Amen

Begrüßung:

Liebe Gemeinde,

herzlich Willkommen zu diesem Gottesdienst am ersten Sonntag nach Ostern.

Der heutige Sonntag trägt den etwas komplizierten Namen „Quasimodogeniti“. Was so viel bedeutet wie „die neugeborenen Kindlein“.

Und so wie ein Neugeborenes nahrhafte Milch benötigt, um sich gesund zu entwickeln, so brauchen auch wir Christen das Wort Gottes als geistliche Nahrung, um zu Leben und im Glauben zu wachsen.

Der Wochenspruch für die kommende Woche steht im 1. Petrusbrief und lautet: **Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. (1.Petr 1,3)**

Petrus sagt hier, dass wir alle, durch die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus, zu einer lebendigen Hoffnung für diese Welt berufen sind. Eben durch dieses Ostern, das wir jedes Jahr aufs Neue miteinander feiern. Wir Christen dürfen, ja sollen die Osterbotschaft in diese Welt tragen, mit Wort und Tat.

In diesem Gottesdienst wollen wir darüber nachdenken, wie wir die Freude und Begeisterung von Ostern, eben diese lebendige Hoffnung von der Petrus spricht, auch in unserem Alltag lebendig halten können.

Gott segne uns diese gemeinsame Stunde.

Amen.

Wir bitten um den Heiligen Geist mit einem ersten Lied.

Lied: „Komm heiliger Geist“ EG+ 34

Psalmgebet:

Wir beten zu Gott mit Worten des Psalm 116

Das ist mir lieb, dass der Herr meine Stimme und mein Flehen hört.

Denn er neigte sein Ohr zu mir;

darum will ich mein Leben lang ihn anrufen.

Stricke des Todes hatten mich umfangen,

des Totenreichs Schrecken hatten mich getroffen; ich kam in Jammer und Not.

Aber ich rief an den Namen des Herrn:

Ach Herr, errette mich!

Der Herr ist gnädig und gerecht und unser Gott ist barmherzig.

Der Herr behütet die Unmündigen;

wenn ich schwach bin, so hilft er mir.

Sei nun wieder zufrieden meine Seele; denn der Herr tut dir Gutes.

Denn du hast meine Seele vom Tode errettet,

mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.

Ich werde wandeln vor dem Herrn im Lande der Lebendigen. Halleluja.

(Ps 116, 9.1-9)

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Bittruf:

Wir wünschen uns so sehr frei zu werden von Angst und Zweifeln
von Schuld und Lebenslast!

Weil uns das Herz schwer ist und wir uns nach neuem Leben sehnen,
bitten wir:

Herr erbarme dich, erbarme dich.

Herr erbarme dich, Herr erbarme dich.

Lobpreis:

Wir sehen auf Christus:

Er war gefangen in Angst.

Er hat für uns gelitten.

Er lebt neu aus Gott und wir mit ihm "im Lande der Lebendigen".

So können wir aufatmen und singen:

Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen

Tagesgebet:

Wir beten:

Herr du schenkst unserem Leben neue Hoffnung,

du gibst uns unverhofftes Vertrauen, wo wir verzagt sind.

Durch die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus lässt du auch uns immer wieder aufstehen, durch dich können wir aufrecht sein auch in Angst und Verzweiflung.

Wir danken dir durch Jesus Christus, der unser Leben ist.

Amen.

Alttestamentliche Lesung Jesaja 40, 26-31

Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt. Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«? Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Selig sind, die Gottes Wort hören, im Herzen bewahren und danach im Alltag leben. Halleluja!

Glaubensbekenntnis:

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,

seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen

Lied: „Vertraut den neuen Wegen“ EG 395

Der Predigttext für diesen Sonntag steht in **Johannes 21, Verse 1-14**

Danach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See von Tiberias. Er offenbarte sich aber so: Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwillings genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sprechen zu ihm: Wir kommen mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es aber schon Morgen war,

stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische. Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte: »Es ist der Herr«, da gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich in den See. Die andern Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun an Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fisch darauf und Brot. Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! Simon Petrus stieg herauf und zog das Netz an Land, voll großer Fische, hundertdreiundfünfzig. Und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht. Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten: Es ist der Herr. Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch den Fisch. Das ist nun das dritte Mal, dass sich Jesus den Jüngern offenbarte, nachdem er von den Toten auferstanden war.

Predigt:

Ostern ist vorbei.

Das bedeutendste Fest der Christen und auch mein ganz persönliches Lieblingsfest ist schon wieder eine ganze Woche vergangen.

Die meisten von uns bereiten sich auf das Osterfest ganz besonders vor. Sei es in der Passionszeit mit Fastenaktionen, wie „7 Wochen ohne“ oder auf den Festtag an sich, bei der Vorbereitung für ein gutes Essen oder einen Familienbesuch, der dieses Jahr leider nicht in gewohnter Art stattfinden konnte.

Wir genießen die besinnlichen Festgottesdienste und Andachten und heute sitzen wir hier zusammen. Ostern ist seit 7 Tagen vorbei.

Vor ein paar Tagen habe ich einen Satz von Martin Luther gelesen: „Bei uns ist alle Tage Ostern, nur dass man einmal im Jahr Ostern feiert“

Dieser Satz hat mich zum Nachdenken gebracht.

Manchmal beschleicht mich, durch all dem Trubel aus Vorfreude und Vorbereitung, das Gefühl, ich selbst sei gar nicht richtig dabei gewesen. Dann frage ich mich, ob ich von dem Osterereignis überhaupt wirklich etwas mitbekommen habe?

"Auferstehung"- das ist dann wie ein schönes, wohlklingendes Fremdwort. Aber mit dem eigenen Leben und mit dem ganz gewöhnlichen Alltag, damit hat die Nachricht von der neuen Lebendigkeit Jesu, doch nicht so richtig was zu tun.

Unser Alltag läuft so dahin in seinem Rhythmus von Arbeit und Freizeit. Wir tun unsere Pflicht. Wir arbeiten, um etwas zu essen und hoffentlich noch ein bisschen mehr zu haben. Sonntags ruht man sich aus oder erledigt lange Liegegebliebenes und so geht das Leben seinen Gang und nicht selten hat man das Gefühl, es dreht sich irgendwie im Kreis.

Von Ostern und einer neuen Lebendigkeit sehen und spüren wir nichts.

Als ob sie die Auferstehung vergessen hätten, als ob sie nichts mehr von ihr wüssten, so wirken auch die 7 Jünger in der Erzählung des Evangelisten, die ich eben vorgelesen habe.

Sie sind in ihre Heimat zurückgegangen und arbeiten wieder in ihrem Beruf als Fischer.

Die Geschichte zeigt uns die Jünger an der gleichen Stelle, an der Jesus sie einst mitgenommen hatte, zu einem neuen und ganz anderen Leben.

Aber jetzt sieht es so aus, als sei eben doch nichts wirklich anders geworden. Die Zeit mit Jesus ist Vergangenheit. Am Ufer des See

Genezareth, von dem sie einmal begeistert aufgebrochen waren, sitzen sie als resignierte Leute, die nicht mehr so recht zu wissen scheinen, was ihr Leben nach den verwirrenden Ereignissen in Jerusalem überhaupt soll.

Sie erledigen ihre Arbeit eigentlich nur, um überhaupt irgendetwas zu tun und man kann fast spüren, dass aus dem, so müde und kraftlos begonnenen Fischzug nichts werden kann.

Diese Jünger, liebe Gemeinde, sind ein Bild für viele christliche Gemeinden nach Ostern. Ein Bild für die christliche Gemeinde im Alltag. Ein Bild also auch für uns, die wir heute hier zusammen diesen Gottesdienst feiern.

Wir haben die Osterbotschaft schon oft gehört.

Und schon oft haben wir geahnt und gespürt, dass durch sie etwas ganz Neues in unser Leben kommen könnte: ein neuer Glanz, ein neuer Anfang, eine neue Zukunftsperspektive, eine lebendige Hoffnung. Wir haben die Ostergottesdienste mit fröhlichen Gesichtern und einer festen Gewissheit verlassen.

Und dann bricht der Alltag wieder herein. Vollkommen unversehens kommt uns wieder abhanden, was wir am Festtag spüren und glauben konnten.

So wie den Jüngern ihre ersten Begegnungen mit dem auferstandenen Herrn völlig abhandengekommen zu sein scheinen und nichts mehr davon lebendig ist in ihrer Gegenwart.

Der Alltag ist mühsame Arbeit für uns, genau wie für die Jünger am See.

Arbeit ist nötig, um das Leben zu erhalten. Sie ist nötig, um dem Leben Inhalt zu geben. Arbeit - in unterschiedlichster Weise - ist nötig, weil Menschen aufeinander angewiesen sind und vom gegenseitigen Geben und Nehmen leben, von gegenseitiger Sorge, Zuwendung, Aufmerksamkeit und Hilfe.

Arbeiten müssen wir in unseren Berufen, in unseren Haushalten, in unseren Beziehungen, damit wir unseren Hunger und den Hunger anderer stillen können, den Hunger nach Brot und den Hunger nach Liebe.

Wir müssen arbeiten um anderen überhaupt etwas geben zu können, damit überhaupt etwas da ist, wovon wir zehren und was wir mit anderen teilen können.

Und wir kennen alle die Freude, die solche Arbeit machen kann, die Freude am Erfolg, am Nutzen unserer Mühe. Aber wir kennen auch das Vergebliche. Unerfüllte Stunden, Tage, Wochen. Sinnloses, um sich selbst kreisendes Tun.

Wir kennen die schlimme Erfahrung, dass unsere Köpfe, Herzen und Hände leer sind - wie das Netz der Jünger, trotz einer durchgearbeiteten Nacht.

Wir kennen das trostlose Gefühl, dass wir einem anderen, der darauf wartet, nicht Das geben, nicht sagen und nicht sein können, womit ihm geholfen wäre -, obwohl wir es an Mühe und Einsatz nicht haben fehlen lassen.

Jesus fragt die Jünger nach etwas zu Essen aber sie können ihm nichts geben, denn ihr Netz war leer. Enttäuscht müssen sie verneinen. Auch uns Christen stellen sich oft Fragen, die wir enttäuscht verneinen müssen. „Wisst ihr denn keine Lösung gegen den Hunger, gegen die Angst, gegen Familienprobleme, gegen die Eskalation der Gewalt und die vielen Nöte in der Welt?“

"Nein, wir wissen auch nichts." Wir sind nicht klüger, besser, stärker oder weitsichtiger als andere Menschen.

Aber die Geschichte der Jünger und auch unsere Geschichte endet nicht mit einem traurigen Eingeständnis der eigenen Erfolglosigkeit, nein sie fängt damit überhaupt erst richtig an.

Da redet plötzlich einer zu ihnen, von dem die Jünger nicht wissen, wer es ist. Sie erkennen ihn nicht oder erkennen sie ihn doch? Einer flüsterts dem anderen zu: "Es ist der Herr!" Dann wissen sie es doch alle, aber trauen sich nicht, es auszusprechen.

Es ist wie im Traum. Man weiß nicht, ob man wach ist oder schläft. Unwirklich, geheimnisvoll. Mit Worten und Erklärungen ist nicht zu ergründen, was da geschieht. Die Jünger erleben, dass das Unmögliche möglich und das Unwahrscheinliche wahr wird. Was schon vergeblich schien, wird doch noch gut, besser als es je vorstellbar war.

Weit über sein Fassungsvermögen gefüllt ist das Netz, nachdem die Jünger dem Wort des Unbekannten gefolgt sind. Weit über ihr eigenes Fassungsvermögen verändert, bereichert und beschenkt, sind die, die eben noch sagen mussten: "Nein, wir haben nichts."

Jesus macht das traurige Nein der Jünger ganz unwichtig. Der Druck, angesichts der eigenen Erfolglosigkeit ist mit einem Mal von ihnen genommen.

Als sie ans Ufer kommen, ist das Mahl schon bereit. Die, die mit leeren Händen dastanden und nichts zu bieten hatten, finden sich nun selbst als Gäste empfangen, willkommen geheißen zum Essen, zum Sattwerden, zum Fröhlichsein.

Und das, liebe Gemeinde, ist Ostern im Alltag. Im Alltag der Jünger damals und im Alltag bei uns.

Wo ich erschöpft, entmutigt, deprimiert bin, nur noch vor mich hin zu wuseln glaube -, da kommt einer und sagt: "Versuch es noch einmal. Es wird." Und siehe da, es wird tatsächlich. Manchmal sogar fast mühelos.

Wo ich nicht weiß, wie es weitergehen soll, woher die Kraft kommen soll, den nächsten Tag und seine Anforderungen zu bestehen, den Aufgaben und den Menschen gerecht zu werden, die mich brauchen, da ist jemand, der sagt zu mir: "Setz dich zu mir, erzähl. Ich bin immer für dich da"

Überall, wo jemand ist, der uns beschenkt mit Wärme, mit Nahrung, mit Liebe; überall, wo jemand ist, der uns Mut macht, "das Netz" noch einmal auszuwerfen, hoffnungslos Scheinendes noch einmal in Angriff zu nehmen;

überall, wo wir herausgeholt werden aus Resignation und Kraftlosigkeit und neu auf den Weg gebracht werden, den Jesus angefangen hat. Überall da ist Jesus selbst lebendig und gegenwärtig, auch wenn wir ihn gar nicht sofort und so genau erkennen können.

So wird Ostern auch im Alltag wirklich für uns. Da kommen zu den alten Auferstehungsgeschichten neue Geschichten vom "Aufstehen" hinzu, vom Wieder-leben-und-hoffen-Können bei uns selbst und bei den Menschen um uns herum.

„Wo ein Mensch Vertrauen gibt, nicht nur an sich selber denkt, fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.

Wo ein Mensch den anders sieht, nicht nur sich und seine Welt, fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.

Wo ein Mensch sich selbst verschenkt und den alten Weg verlässt, fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.“ -EG 630-

Bitten wir Gott um offene, empfängliche Sinne, dass wir glauben und wahrnehmen können wie das Licht von Ostern in unsere Tage scheint.

Bitten wir ihn darum, dass wir sehen und dankbar annehmen können wie viel Freundlichkeit uns geschenkt ist, wie oft gedeckte Tische uns bereitstehen.

Bitten wir ihn, dass wir als so Beschenkte selbst zu Gastgebern, zu Boten der Osterbotschaft werden für andere, so dass unsere Arbeit brauchbar wird für sein Reich. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne ins Christus Jesus. Amen

Lied: „Er ist erstanden“ EG 116

Fürbittengebet:

Jesus, Sohn Gottes, du bist Mensch geworden, damit wir im Glauben an dich Gottes Kinder werden.

Wir bitten dich, sei unser Weg, hilf uns die Wahrheit erkennen und schenke uns das Leben.

Wir bitten dich für die Menschen, die unter der Last des Lebens leiden und dabei einsam werden.

Sei du ihnen die Tür zu ihren Nächsten und hilf ihnen zu gemeinsamer Freude.

Wir bitten dich für alle, denen das Notwendigste zum Leben fehlt.

Wecke in uns den Dank für alles was uns gegeben ist und mache uns willig, das Brot zu teilen mit den Hungernden.

Wir bitte dich für die Christen in der Welt. Sie an den Mangel an Glauben, an Liebe und an Hoffnung.

Du bist der Weinstock, von dem alle Reben Saft und Kraft empfangen. Ohne dich können wir nichts tun.

Wir bitte dich für die Menschen, die besondere Verantwortung tragen, in den Kirchen und in der Gesellschaft.

Er weise dich an ihnen und durch sie als guter Hirte.

Wir bitte dich für alle, die trauern und Angst haben vor dem Tod.

Sei ihnen nahe und lass sie erfahren, dass du die Auferstehung und das Leben bist.

Amen

Stilles Gebet

Vater unser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. Amen.

Lied: „Bewahre uns Gott, behüte uns Gott“ EG171

Segen:

Gottes guter Geist leite euch auf den Wegen des Friedens.

Mit offenem Ohr für Gottes Wort und mit wachem Blick für sein Wirken.

Vertraut der Kraft der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist.

Es segne und behüte euch Gott,

der Allmächtige und Barmherzige,

der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen

Lied: „Sei gesegnet“ Martin Pepper